

Sonntag, 16. Mai 2021

Bibeltext:

Psalm 27

Die Nähe des Herrn gibt Licht und Geborgenheit

Von David. Der Herr ist mein Licht und mein Heil – vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist für mein Leben wie eine schützende Burg, vor wem sollte ich erschrecken? Wenn boshafte Menschen über mich herfallen, um mich mit Haut und Haaren zu verschlingen, meine Gegner und Feinde – dann sind sie es, die stürzen und fallen! Selbst wenn mich ein Heer von Feinden umlagert: mein Herz ist nicht von Furcht erfüllt. Und wenn Krieg gegen mich ausbricht, bleibe ich dennoch voll Zuversicht. Eines habe ich vom Herrn erbeten, das ist mein tiefster Wunsch: alle Tage meines Lebens im Haus des Herrn zu wohnen, um die Freundlichkeit des Herrn zu sehen und über ihn nachzudenken – dort in seinem Heiligtum. Denn er wird mich am Tag des Unglücks in seinem Zelt bergen, mir dort in der Verborgenheit seinen Schutz gewähren und mich auf einem hohen Felsen in Sicherheit bringen. Erhobenen Hauptes werde ich auf meine Feinde rings um mich herabsehen. Und ich will dort in seinem Heiligtum mit lautem Jubel meine Dankopfer bringen, ich will den Herrn preisen mit Musik und Gesang. Höre, Herr, wenn ich nun mit lauter Stimme rufe, sei mir gnädig und antworte mir! In meinem Herzen wiederhole ich deine Worte: »Kommt vor mein Angesicht, sucht meine Nähe!« Ja, Herr, das will ich tun: ich will vor dein Angesicht treten. Verbirg dich darum nicht vor mir, stoße mich, deinen Diener, nicht im Zorn zurück, denn du warst zu jeder Zeit meine Hilfe! Gib mich nicht auf und verlass mich nicht, mein Retter und mein Gott! Selbst wenn Vater und Mutter mich verließen, der Herr nimmt mich dennoch auf. Lass mich deinen Weg erkennen, Herr, und leite mich auf ebener Bahn – tu es meinen Feinden zum Trotz! Liefere mich nicht dem Mutwillen meiner Widersacher aus, denn es treten falsche Zeugen gegen mich auf! Aus ihrem Mund kommen heftige Worte voller Unrecht und Gewalt. Doch ich bin gewiss, dass ich am Leben bleiben und sehen werde, wie gütig der Herr ist. Hoffe auf den Herrn, sei stark, und dein Herz fasse Mut – ja, hoffe auf den Herrn!



Predigt:

Liebe Gemeinde



gesehen auf [www.spektrum.de](http://www.spektrum.de)

Wer von Ihnen sieht auf diesem Bild eine junge Frau?

Wer von Ihnen sieht auf dem Bild eine alte Frau?



Bestimmt haben Sie auch schon einmal das ein oder andere Bild gesehen, das bewusst so gestaltet ist, dass es zwei oder mehrere Deutungen zulässt. So kann man hier z. B. in diesem Bild entweder eine alte oder eine junge Frau sehen. Das Besondere daran ist, dass wir im selben Augenblick stets nur eine Figur sehen können. Oft haben wir Mühe die andere Person herauszusehen. Es bedarf meist die Sicht eines anderen, dass wir die andere Person im Bild erkennen. Sehen wir dann die andere Person, ist das oft ein Erlebnis der freudigen Überraschung („Aha-Erlebnis“).

In Psalm 27 lesen wir von David, der von Feinden verfolgt wurde. Offenbar hat er schon viele Anfeindungen erlebt. Von Feinden, die ihn bedrängen, über ein ganzes Heer, das ihn umzingelt oder sogar angreift.

Waren Sie auch schonmal in Bedrängnis? Wurden belagert?

Vielleicht nicht zwingend wie David in Psalm 27 von einem physischen Heer von Angreifern. Jedoch von Angreifern anderer Art: Selbstzweifeln, Anklage (oder Selbstanklage), übler Nachrede, Lügen (von andern über Sie oder solche, die sie selbst glauben) oder vielleicht Angst? Vor Krankheit, Tod oder dem Alleinsein?

Ich kenne solche Momente sehr gut. Zum Beispiel schleicht sich die Frage, was andere über mich denken viel öfter in meinen Kopf, als mir lieb ist. Oder ich fühle mich im Alltag durch gewisse Dinge getriggert und schnauze meinen Mann an. «Ups, was ist denn jetzt in dich gefahren?», denke ich dann, wenn ich mich aus der Metaebene betrachte.

In solchen Momenten des «Angriffs» neigen wir dazu nur das eine Bild zu sehen (vergleiche Bild alte Frau/junge Frau). In der Angst sind wir Menschen nicht in der Lage mehrere Sichtweisen vor Augen zu haben. Das macht ja durchaus auch Sinn. Wenn's wirklich drauf an kommt, dann sollten wir einfach rennen und zwar den Weg, den wir intuitiv einschlagen. Dann können wir keine Zeit verschwenden und abwägen. Das Problem ist jedoch, dass wir uns oft in solchen Bedrängnis-Situationen befinden, die in uns diesen «Renn-um-dein-Leben-Modus» auslösen, wir jedoch nicht reell lebensbedrohlich gefährdet sind. Es wäre also lohnenswert das Bild mal genauer anzuschauen. Bildlich gesprochen: Die andere Person zu erkennen.

Dazu, wir erinnern uns, braucht es oft jemand von aussen, der uns aufzeigt, dass es noch eine andere Sicht auf die Dinge gibt.

David's Psalm nach hat er schon viele solche Angriffs-Situationen erlebt. Und er weiss sich selbst die andere Sichtweise einzutrichtern. Ein Bekenntnis und Gebet zugleich. Vor allen Problemen bekennt er nämlich gleich in Vers 1:

«Der Herr ist mein Licht, er befreit mich und hilft mir; darum habe ich keine Angst. Bei ihm bin ich sicher wie in einer Burg; darum zittere ich vor niemandem.»

Ich stelle mir David vor, wie er sich in irgendeiner Höhle versteckt und diese Worte vor sich hersagt. Es mag sein, dass es in dieser Höhle alles andere als hell ist, vor allem in der Nacht. Und trotzdem oder genau deswegen sagt er: «Der Herr ist mein Licht.» Vielleicht ist er schon monatelang auf der Flucht. Aber er vertraut: «Gott befreit mich und hilft mir». Vielleicht hat er furchtbare Angst, aber er sagt sich und bekennt: «Darum habe ich keine Angst». Die Höhle ist wahrscheinlich alles andere als eine Burg und sicher erst recht nicht. Aber bei Gott ist er sicher wie in einer Burg. Vielleicht sitzt er irgendwo in der hintersten Ecke und schlottert. Aber er bekennt: «Darum zittere ich vor niemandem».

Oft benötigen wir die andere Sicht von aussen, bevor sie zu unserer eigenen wird. Wie beim Bild der alten und jungen Frau.

Nebst anderen menschlichen Perspektiven haben wir das Vorrecht, dass der Schöpfer der Welt, der alles überblickt, uns seine Perspektive geben will. Gott ist ein Gott, der uns das Leben geben möchte, und zwar in Überfluss. Er ist nicht geizig und gibt uns nur ein bisschen von sich und seiner Hilfe. Er meint's gut mit uns. Auf ihn dürfen wir zählen. Deswegen ist es in feindlichen Situationen so wichtig, nicht nur unsere Sicht zu sehen, sondern die göttliche Perspektive oder Wahrheit über uns zu (er-)kennen. Diese können wir durch die Bibel erahnen und durch seinen Geist spürbar erleben:

Er steht uns bei. Er ist mit uns. Oder wie's im Römerbrief 8,31 heisst: «Gott selbst ist für uns, wer will sich dann gegen uns stellen? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber den Sohn geschenkt hat, wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten?»

Gottes Sicht und Wahrheit (über uns) wackelt nicht. Auch nicht durch Bedrängnis oder Angstsituationen. Wir wackeln. Er nicht.

Unsere Aufgabe ist es:

1. Uns bewusst zu machen: Es gibt noch eine oder mehrere Perspektiven. Menschlich gesehen und VOR ALLEM: göttlich
2. Uns mit der göttlichen Perspektive vertraut zu machen und diese zu bekennen. In seinem Haus (V 4), in seiner Gegenwart werden wir verändert. Wir bekommen einen Perspektivenwechsel. Die Bibel nennt dies auch «Umkehr». Dabei spielt es keine Rolle, wenn wir uns im Moment nicht so fühlen. Das tat David in der Höhle auch nicht.

Wenn wir Gott immer mehr kennen und mit ihm in Beziehung sind, so können wir solche feindlichen Angriffe besser meistern. Wir funktionieren nicht mehr einfach nur im Angst-Modus, sondern können in die andere Sicht switchen und erleben dann oft diesen AHA-Moment.

Als Beispiel könnten wir den Psalm 27 beten.

Sobald wir die andere Perspektive einnehmen können, sind weitere Schritte möglich.

Vielleicht braucht das eigene Verhalten eine Korrektur oder einen Handlungsschritt. Beispielsweise könnte das eine Entschuldigung bei der anderen Person sein. Oder die Erkenntnis, eine Aufgabe abzugeben, die einem zu viel ist. Vielleicht sind es aber auch mentale Veränderungen, die passieren und eine Auswirkung auf unseren Alltag haben.

Auch hier weiss David, dass Gott uns führt. Sein Gebet ist, dass Gott ihm zeigt, was dran ist (V 11a):

«Herr zeige mir den richtigen Weg, leite mich auf gerader Bahn.»

Und zum Schluss, ist das Leben ein Weg. Probleme, Herausforderungen und Angriffe gehören dazu. Aber Gott ist mit uns. Das dürfen wir wissen. Wir sollen ihm vertrauen und vorwärts gehen. Oder mit Davids Worten: «Vertraue auf den Herrn, sei stark und fasse Mut, vertrau auf den Herrn!»

Amen.



Lieder nach dem Reformiertes Gesangbuch:

Danke für diesen guten Morgen (579, Strophen 1-6)

Meine Hoffnung und meine Freude (704)

Bewahre uns, Gott, behüte uns, (346 Strophen 1,2,4)